

Aber selbst wenn eine Einigung unter den Regierungen zustande käme, so würde nach C.G. Darwin das Einhalten der verabredeten Beschränkungen schlimmeres Unheil heraufbeschwören, als man durch sie abwenden wollte. Wie die Menschen nun einmal sind, würden derartige Weisungen niemals einen unbedingten Gehorsam finden. Der Verfasser glaubt sogar, daß ein groß angelegter Sterilisierungsversuch auf eine allgemeine Empörung und Auflehnung stoßen würde. Aber selbst im günstigsten Fall würde der Bevölkerungsüberschuß der Länder ohne Geburtenbeschränkung sich über die dünner bevölkerten Gebiete ergießen.

Im übrigen sei darauf hingewiesen, daß die Behauptung, die Ernährungsquellen der Menschheit gingen immer mehr zurück, bestritten wird. Nach dem Werk „Geographie des Hungers“ von Josue de Castro kann die Weltproduktion fast ins Ungemessene gesteigert werden in einer Welt, deren technische Möglichkeiten gleichfalls ins Ungemessene anwachsen. Die Welt ist nicht so sehr überbevölkert als unrichtig bevölkert. (Nouvelles C.I.C.M. November 1952.)

Das japanische Auswanderungsproblem. Die japanische Industrie scheint gegenwärtig nicht in der Lage zu sein, den Bevölkerungsüberschuß der Arbeiterklasse aufzunehmen. Die Auswanderung wäre die einfachste Lösung. Aber ihr stehen große Hindernisse im Wege. Seit Kriegsende ist die Zahl der Auswanderer verschwindend klein: 1500 Japaner sind nach Argentinien gegangen, 100 nach Brasilien. In Nordamerika gibt es nur noch 350 000 Japaner und eben so viele in Südamerika. Das sind die Folgen des letzten Krieges.

Die japanische Auswanderung hat in der Vergangenheit so viel politische, soziale und wirtschaftliche Konflikte erzeugt, daß die Gastländer im Augenblick wenig geneigt sein dürften, einer japanischen Auswanderung größeren Stils die Tore zu öffnen. Andererseits würden auch die Ausgaben für den Transport, für die Auffangeinrichtungen in den Häfen und die Wohnhäuser, die Japan zur Last fielen, die gegenwärtigen finanziellen Möglichkeiten des Landes weit überschreiten. Selbst wenn also die Beschränkungen für die japanischen Auswanderungen, wie sie jetzt noch bestehen, wegfielen, würde Japan gar nicht imstande sein, eine großzügige Auswanderungspolitik zu betreiben. (M.A. Okasaki in Population VII, 2.)

Umschau

Tagebücher von Léon Bloy

Je deutlicher die Wirkung der „katholischen Erneuerung“ in Frankreich erkennbar wird, desto häufiger wird auch der Name Léon Bloy (1846—1917) genannt. Seine nunmehr ins Deutsche übersetzten Tagebücher sind in der Tat geeignet, die literarischen Kämpfe, die religiösen Zustände, ja die gesamte Kulturlage Frankreichs in den letzten vier Jahrzehnten des 19. und den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts vor Augen zu führen. Es sind nicht nur dichterische Werke, sondern auch ge-

schichtliche Dokumente. Gewiß ist Bloy nicht ein Mann ruhiger und abwägender Betrachtung. „Die Fähigkeit zu zergliedern geht mir auch ganz und gar ab“,

1. Der undankbare Bettler. Tagebuch des Verfassers 1892—1895. Nürnberg 1949, Glock u. Lutz. (364 S.) Brosch. DM 8.50.
2. Vier Jahre Gefangenschaft in Cochons-sur-Marne. Tagebuch des Verfassers 1900 bis 1904. (439 S.) Nürnberg 1951, Glock und Lutz. Geb. DM 15.—.
3. Léon Bloy, Die Stimme, die in der Wüste ruft. Herausgegeben und eingeleitet von Helene Kuhlmann. (335 S.) Recklinghausen 1951, Paulus-Verlag.